

Lebensversicherung

WOHIN MIT DEM GELD?



Bei fällig werdenden Lebens- und Rentenversicherungen stellt sich Kunden die Frage: Soll ich das Kapital besser verrenten oder selbst am Kapitalmarkt anlegen?

Es ist nicht immer nur die Weihnachtspost, die einen so richtig in Festtagsstimmung versetzen kann. Eigentlich regelmäßig, besonders häufig aber derzeit und in naher Zukunft, finden einige Bundesbürger in ihren Briefkästen höchst angenehme Nachrichten vor. Inhalt der erfreulichen Post: Man erhält einen großen Batzen Geld und kann völlig frei selbst darüber entscheiden, was man mit dem Kapital anfangen möchte. Denn es stehen in nächster Zeit sehr viele ablaufende Lebens- und Rentenversicherungen zur Auszahlung an.

Und diese Geldtransfers können sich sehen lassen: Allein 84 Milliarden Euro verbuchten die Lebensversicherer 2014 an ausgezahlten Leistungen. Dieses und nächstes Jahr dürften es jedoch nochmals mehr werden. Grund: die generelle Umstellung des deutschen Rentenversi-

cherungssystems zum Jahreswechsel 2004/2005 auf eine schrittweise Besteuerung. Damit einhergehend, wurde damals nämlich auch die Steuerfreiheit von privaten Lebensversicherungen abgeschafft. Für bis Ende 2004 abgeschlossene Policen, die alle erforderlichen Voraussetzungen erfüllen – mindestens zwölf Jahre Laufzeit bei fünf Jahren Beitragszahlung sowie gegebenenfalls 60 Prozent Todesfallschutz – gilt aber auch weiterhin noch die steuerfreie Auszahlungsmöglichkeit. Das haben sich viele Bundesbürger nicht zweimal sagen lassen und noch schnell im Schlussverkauf einen entsprechenden Vertrag unterzeichnet. Zahlreiche dieser sogenannten 5+7-Policen werden jetzt aber nach Ablauf der Mindestzeit von zwölf Jahren fällig, und die Kunden müssen sich entscheiden, was sie mit dem steuerfreien Kapital anfangen möchten.

Die richtige Weichenstellung. Aber ganz gleich, ob mit einer Schlussverkaufspolice oder dem langfristiger geplanten Ablauf der Versicherung, der plötzliche Reichtum erfordert stets zwei konkrete Entscheidungen: Möchte ich die Summe vor allem in den Konsum stecken und mir eventuell lang gehegte Wünsche erfüllen, oder nutze ich sie zumindest größtenteils für meine Altersvorsor-

gung? Und wenn ich mich für die Finanzierung des Ruhestands entscheide, soll ich die lebenslange Verrentung der Summe bei einer Versicherung wählen oder das Geld lieber direkt am Kapitalmarkt investieren und regelmäßige Auszahlungen vereinbaren?

Meist sind die betroffenen Versicherungskunden bei Policenablauf schon etwas älter und machen sich daher über ihren näher rückenden Lebensabend auch bereits intensiver Gedanken. Sie wissen in aller Regel, dass die gesetzliche Rente nicht ausreicht, um ihren aktuellen Lebensstandard zu halten, und dass sie eine gewaltige Finanzierungslücke privat schließen müssen. „Die Lebensstandardlücke im Alter beträgt bei einem Arbeitnehmer mindestens 40 Prozent, bei Selbstständigen und freiberuflich Tätigen in der Regel noch mehr“, sagt Professor Michael Hauer vom Institut für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP). Und entgegen der vielleicht landläufigen Meinung gilt folgerichtig daher auch: „Menschen mit gutem und sehr gutem Einkommen haben den größten Altersvorsorgebedarf“, wie Hauer zu bedenken gibt.

Für die mit einer Auszahlungssumme beglückten Versicherungskunden ist es daher allemal sinnvoller, an den bald bevorstehenden Ruhestand zu denken und den Geldsegen vor allem für dessen Finanzierung einzusetzen, falls sie nicht schon anderweitig ausreichend vorgesorgt haben. Dabei sollten sie aber keinem Trugschluss erliegen, denn der Finanzbedarf ist größer, als die meisten Bundesbürger ahnen. So hat etwa der aktuelle „Axa Deutschland-Report“ ergeben, dass „fast drei Viertel aller Rentner finanzielle Engpässe im Ruhestand erlebt haben“. Und die zweite zentrale Erkenntnis: „Berufstätige unterschätzen den Geldbedarf im höheren Alter.“

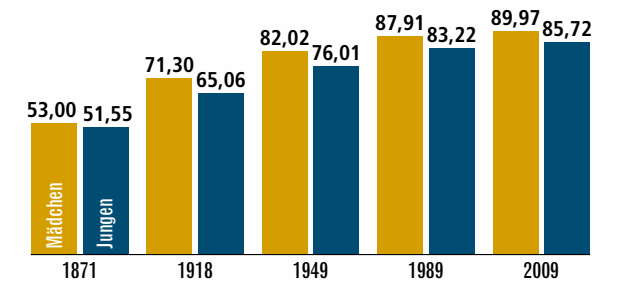
Wir leben länger, als wir glauben. Einer der Gründe dafür dürfte neben der generell zu niedrig vermuteten Rentenlücke auch sein, dass „die Lebensstandardlücke nicht nur zu Ruhestandsbeginn vorhanden ist, sondern lebenslanglich“, wie ►

LEBENSERWARTUNG.....

Fakt 1: Unterschätzte Lebensdauer

Die eigene Lebenserwartung wird chronisch unterschätzt, denn die Deutschen werden immer älter. Wurden 1871 einjährige Mädchen im Schnitt nur 53 Jahre alt, kommen solche von 2009 auf eine Lebenserwartung von immerhin fast 90 Jahren. Jungen erreichen zumindest das 86. Lebensjahr. Das bedeutet aber auch, dass von den heute 30-jährigen Frauen etwa 56 Prozent ihren 90. Geburtstag feiern können (s. auch unten). Das machen sich viele Bundesbürger gar nicht klar. Sie orientieren sich immer noch eher am Lebensalter ihrer Eltern und Großeltern. Dabei wird jede Generation, statistisch gesehen, sieben beziehungsweise 15 Jahre älter.

Lebenserwartung einjähriger Kinder in Jahren



Quellen: Generationensterbetafeln des Statistischen Bundesamtes, GDV

Fakt 2: Effekte der Alterung

Viele Deutsche meinen, mit jedem erlebten Jahr sinkt ihre generelle Lebenserwartung. Dabei ist genau das Gegenteil richtig: Mit jedem Lebensjahr steigt die Wahrscheinlichkeit, ein höheres Alter zu erreichen. Denn je älter sie werden, desto mehr Menschen gleichen Geburtsjahrs und damit anfangs gleicher Lebenserwartung haben sie bereits überlebt. Das erhöht aber die Wahrscheinlichkeit dieser überlebenden Gruppe, nun selbst im Schnitt älter zu werden. So wird ein 1990 geborener Mann, der das 70. Lebensjahr erreicht, im Schnitt fünf Jahre älter als bei seiner Geburt erwartet.

Lebenserwartung eines 1990 geborenen Mannes in Jahren



Quellen: Generationensterbetafeln des Statistischen Bundesamtes, GDV

FALL 1.....

Das 55-jährige Ehepaar

Die fällige Versicherungssumme von 100 000 Euro zahlt das Paar sofort ein, will damit aber noch zehn weitere Jahre ansparen, bevor die Auszahlungen beginnen sollen.

	Rürup-Rente	priv. Rentenvers.
Bruttobeitrag	169 626 €	100 000 €
Nettobeitrag	100 000 €	100 000 €
Steuerersparnis Ansparphase	69 626 €	0 €
Bruttojahresrente	10 372 €	7 249 €
Nettojahresrente	7 526 €	6 828 €
dafür notwendige Bruttoverzinsung der Kapitalanlage:		
für 20 Jahre (letzte Rente zum 84. Lj.)	2,99 % p.a.	2,26 % p.a.
für 30 Jahre (letzte Rente zum 94. Lj.)	4,95 % p.a.	4,32 % p.a.
für 40 Jahre (letzte Rente zum 104. Lj.)	5,81 % p.a.	5,24 % p.a.

Ehepaar, beide 55 Jahre (geb. 1960); Anlagebetrag: 100 000 € zum 55. Lj.; er selbstständig, sie angestellt; gemeinsame Einkünfte: 120 000 €; Grenzsteuersatz: in Ansparphase 46,12 %, in Rentenphase 32,28 % (entspricht 70 % der Ansparphase); Rentenbeginn: 65 Lj.; Basisrente: Steuerersparnis wird reinvestiert in Basisrente; Bruttobeitrag: 10 x 16 962 € p.a.; Beitragszahlungsdauer 10 Jahre; private Rentenversicherung: Einmalbeitrag: 100 000 €; Kapitalanlage für Auszahlplan: Anlagebetrag: 100 000 € zum 55. Lj.

FALL 2.....

Die 60-jährigen Verheirateten

Auch das etwas ältere Ehepaar möchte noch keine sofort beginnenden Rentenzahlungen, sondern entscheidet sich für eine zusätzliche fünfjährige Ansparphase.

	Rürup-Rente	priv. Rentenvers.
Bruttobeitrag	163 241 €	100 000 €
Nettobeitrag	100 000 €	100 000 €
Steuerersparnis Ansparphase	63 241 €	0 €
Bruttojahresrente	9 167 €	6 103 €
Nettojahresrente	6 800 €	5 749 €
dafür notwendige Bruttoverzinsung der Kapitalanlage:		
für 20 Jahre (letzte Rente zum 84. Lj.)	3,05 % p.a.	1,36 % p.a.
für 30 Jahre (letzte Rente zum 94. Lj.)	5,59 % p.a.	4,17 % p.a.
für 40 Jahre (letzte Rente zum 104. Lj.)	6,61 % p.a.	5,34 % p.a.

Ehepaar, beide 60 Jahre (geb. 1955); Anlagebetrag: 100 000 € zum 60. Lj.; er selbstständig, sie angestellt; gemeinsame Einkünfte: 120 000 €; Grenzsteuersatz: in Ansparphase 46,12 %, in Rentenphase 32,28 % (entspricht 70 % der Ansparphase); Rentenbeginn: 65 Lj.; Basisrente: Steuerersparnis wird reinvestiert in Basisrente; Bruttobeitrag: 5 x 32 650 € p.a.; Beitragszahlungsdauer 5 Jahre; private Rentenversicherung: Einmalbeitrag: 100 000 €; Kapitalanlage für Auszahlplan: Anlagebetrag: 100 000 € zum 60. Lj.

Professor Hauer vom IVFP betont. Das führt aber gleich zur nächsten Frage, denn was heißt eigentlich lebenslanglich? Hier sitzen die meisten Deutschen gravierenden Irrtümern auf. Denn im Schnitt unterschätzen sie ihre Lebenserwartung erheblich (s. Grafiken Seite 77). Doch sogar das ist nur die erste häufige Fehleinschätzung. Der zweite Kalkulationsfehler beruht darauf, dass es sich bei den Zahlen ja nur um Mittelwerte handelt. „Das eigentliche finanzielle Risiko besteht in der möglichen Abweichung vom Normalfall der Lebenserwartung“, sagt Professor Jochen Ruß, Geschäftsführer des Instituts für Finanz- und Aktuarwissenschaften in Ulm (ifa).

Um das zu verdeutlichen, macht er folgende Rechnung auf: Nach den Zahlen des Statistischen Bundesamts, die er übrigens sogar für zu niedrig hält, weil der künftige medizinische Fortschritt unterschätzt werde, lebt eine heute 50-jährige Frau noch 36 Jahre. Damit wird sie aber auch mit über 40-prozentiger Wahrscheinlichkeit ihren 90. Geburtstag erleben. Die Chance, sogar 95 Jahre alt zu werden, liegt immerhin noch bei rund 17 Prozent. Reicht das angesparte Geld aber nicht bis dahin, hat sie ein massives Problem. „Wenn mit einer Wahrscheinlichkeit von 17 Prozent Ihr Haus abbrennt, würden Sie dieses vermutlich sofort gegen Feuer versichern“, erklärt ifa-Chef Ruß im Versicherungsjournal. „Wenn mit derselben Wahrscheinlichkeit Altersarmut droht, besteht somit ein ebenso dringender Handlungsbedarf, dieses Risiko im Rahmen der Ruhestandsplanung abzusichern.“

Konkrete Entscheidungshilfen. Das muss man sich immer vor Augen führen, wenn es um die Frage geht, was mit dem plötzlichen Geldsegen passieren soll. Auch IVFP-Chef Michael Hauer rät daher bei der Auszahlung fälliger Lebensversicherungen „regelmäßig zur Verrentung des angesparten Kapitals“. Schließlich ist die Langlebigkeit eines der größten Risiken bei der Altersvorsorge. „Und dies hat der Sparer bei einer lebenslangen Leibrente mit gesicherten Auszahlungen im Griff“, so Hauer weiter.

Doch auch unabhängig von der so wichtigen Problematik der Ungewissen, aber wahrscheinlich sehr langen Lebenserwartung des Kunden spricht viel für die Versicherungslösung. Dazu hat Professor Hauers Institut für Vorsorge und Finanzplanung exklusiv für FOCUS-MONEY vier ganz konkrete Fallkonstellationen durchgerechnet. Ausgangslage der Berechnungen ist dabei stets, wie hoch die lebenslange Rente der Versicherung ausfällt – und welche Bruttoverzinsung dagegen die freie Kapitalanlage für den alternativen Auszahlplan benötigt, wenn daraus jährlich die gleiche Nettorente wie bei der Versicherungsver variante entnommen wird und dadurch nach 20, 30 oder mehr Jahren ab Rentenbeginn das Kapital komplett aufgebraucht ist (s. Fälle 1–4).

.....
Allgemeine Informationen:
Lebenserwartung gemäß DAV2004R 1. Ordnung (nur relevant für die Ermittlung der Rentenhöhe); Sozialabgaben richten sich nach den heute gültigen Regelungen; gesetzliche Kranken-/Pflegeversicherung; kirchensteuerpflichtig in Bayern; Verwaltungskosten der Versicherungen p. a.: 2,5 % vom Beitrag; Abschluss- und Vertriebskosten der Versicherung: 5 % der Beitragssumme; Verteilung der Abschluss- und Vertriebskosten über 5 Jahre (bei Einmalbeitrag sofortiger Abzug); Rentensteigerung pro Jahr: 0 %; Abgeltungssteuersatz: 27,82 %; Rentenversicherung: Nettoverzinsung 3,5 % (3,5 %) Ansparphase (Rentenphase); Kapitalanlage unterliegt Abgeltungsteuer

Dazu ein Lesebeispiel: In Fall 1 bekommt das 55-jährige Ehepaar aus seiner fälligen Lebensversicherung 100 000 Euro. Diese investieren sie sofort komplett in eine private Rentenversicherung, die mit den lebenslangen Rentenzahlungen nach zehn Jahren beginnt, also im Alter von 65 Jahren. Daraus erhalten sie dann lebenslang Leistungen in Höhe von brutto 7 249 Euro pro Jahr. Weil aber die Rentenzahlungen stets mit dem geringen Ertragsanteil zu versteuern sind, ergibt das eine jährliche Nettzahlung von 6 828 Euro.

Um nun auf die gleiche jährliche Auszahlung mit Erträgen aus dem Kapitalmarkt zu kommen, sind für einen Vergleich sowohl die Auszahlungsdauer als auch die stets fällige Abgeltungsteuer zu beachten. Soll das Geld nur für 20 Jahre ab Auszahlungsbeginn (bei ebenfalls zuvor noch zehnjähriger Ansparphase), also ab dem Alter von 65 Jahren reichen, müssten die Kapitalanlagen brutto 2,26 Prozent Rendite im Jahr bringen, um nach Steuern jährliche Nettzahlungen von ebenfalls 6 828 Euro zu erhalten. Aber eben nur 20 Jahre lang, dann ist das Geld weg. Bei kalkulierten 30 Jahren Auszahlplan müssten die Investments aber schon Renditen von 4,32 Prozent jährlich bringen, bei 40 Jahre langen Auszahlungen sogar 5,24 Prozent jährlich.

Besonderer Kick. „Noch höhere lebenslange Rentenzahlungen lassen sich durch die Steuerzinseffekte der staatlich geförderten Rürup-Rente erreichen“ rät IVFP-Chef Hauer. Denn die sogenannte Rürup-Treppe, also die unterschiedliche prozentuale Höhe der Steuerfreiheit für Einzahlungen und der späteren Versteuerung von Auszahlungen, bringt für Ältere noch erhebliche Zusatzvorteile. So würde das Ehepaar in Fall 1 bei vergleichbaren Nettoeinzahlungen in eine Rürup-Police sogar 7 526 Euro netto lebenslange Rente kassieren. Denn fast 70 000 Euro legt der Staat an Steuerförderung auf die ursprüngliche Summe von 100 000 Euro noch drauf. Um auf die vergleichbare Nettorente durch eigene Investments auf dem Kapitalmarkt zu kommen, müssten diese mit Kapitalverzehr für 20 Jahre 2,99 Prozent, für 30 Jahre 4,95 und für 40 Jahre 5,81 Prozent jährliche Rendite bringen.

Nach dem gleichen Prinzip ist auch Fall 2 zu lesen. In den Fällen 3 und 4 wollen die Sparer dagegen nicht noch eine gewisse Ansparzeit abwarten, sondern sofort die fällige Versicherungssumme in regelmäßige Auszahlungen umwandeln. Damit entfällt aber auch der besondere Rürup-Kick, da es keine Sparphase mehr gibt.

Individuelles Fazit. Diese Beispiele geben hilfreiche Anhaltspunkte, aus denen jeder betroffene Sparer seine eigenen Schlüsse ziehen kann. Natürlich fallen die lebenslangen Verrentungshöhen je nach persönlicher Situation und nach gewähltem Anbieter etwas unterschiedlich aus. Bei der freien Kapitalmarkt-Alternative ist aber eben zusätzlich zu bedenken, ob es wirklich realistisch ist, dass man seine Lebenserwartung so genau richtig einschätzen kann, dass das Geld reicht. Und ebenso, ob die nötigen Erträge im anhaltenden Niedrigzinsniveau samt generellem Kapitalmarktrisiko wirklich zu erwirtschaften sind. Der Tipp von IVFP-Chef Hauer zur Verrentungslösung steht jedenfalls. ■

WERNER MÜLLER

FALL 3.....

Die 58-jährige ledige Frau

Man muss ja nicht unbedingt bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter warten, um mit seinen privaten Rentenzahlungen zu beginnen. So wie die 58-jährige Sparerin, die ihre kassierte Versicherungssumme von 50 000 Euro sofort in regelmäßige Leistungen umwandeln möchte.

	private Rentenversicherung
Bruttobeitrag	50 000 €
Nettobeitrag	50 000 €
Steuerersparnis Ansparphase	0 €
Bruttojahresrente	2 331 €
Nettojahresrente	2 191 €
dafür notwendige Bruttoverzinsung der Kapitalanlage:	
für 30 Jahre (letzte Rente zum 87. Lj.)	2,78 % p.a.
für 40 Jahre (letzte Rente zum 97. Lj.)	4,55 % p.a.
für 50 Jahre (letzte Rente zum 107. Lj.)	5,36 % p.a.

Frau ledig, 58 Jahre (geb. 1957); Anlagebetrag: 50 000 € zum 58. Lj.; angestellt; Einkünfte: 70 000 €; Steuersatz in Rentenphase 25 %; Rentenbeginn: 58 Lj.; private Rentenversicherung (Sofortrente): Einmalbeitrag: 50 000 €; Kapitalanlage für Auszahlplan: Anlagebetrag: 50 000 € zum 58. Lj.

FALL 4.....

Der 65-jährige Single

Mit 65 Jahren ist es dagegen eher selten sinnvoll, seine privaten Rentenleistungen noch weiter aufzuschieben. Dank des hohen Einmalbeitrags von 150 000 Euro aus seiner fälligen Versicherung kann er sich über 7 537 Euro Nettorente jährlich freuen – lebenslang oder zeitlich begrenzt.

	private Rentenversicherung
Bruttobeitrag	150 000 €
Nettobeitrag	150 000 €
Steuerersparnis Ansparphase	0 €
Bruttojahresrente	8 002 €
Nettojahresrente	7 537 €
dafür notwendige Bruttoverzinsung der Kapitalanlage:	
für 20 Jahre (letzte Rente zum 84. Lj.)	0,07 % p.a.
für 30 Jahre (letzte Rente zum 94. Lj.)	4,32 % p.a.
für 40 Jahre (letzte Rente zum 104. Lj.)	5,88 % p.a.

Mann ledig, 65 Jahre (geb. 1950); Anlagebetrag: 150 000 € zum 65. Lj.; angestellt; Einkünfte: 90 000 €; Steuersatz in Rentenphase 32,28 %; Rentenbeginn: 65 Lj.; private Rentenversicherung (Sofortrente): Einmalbeitrag: 150 000 €; Kapitalanlage für Auszahlplan: Anlagebetrag: 150 000 € zum 65. Lj.